



Nr. 14.

Erscheint wöchentlich
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag den 3. Februar 1900.

Preis pro Quartal:
In Waldkirch M. 1,5; bei der Post M. 1,35

32. Jahrgang.

Bestellungen
auf den **Elzthäler**
für die Monate Februar u. März

nehmen alle Postämter und Landbriefboten, sowie die Expedition in Waldkirch, Langestraße Nr. 17, fortwährend entgegen.

100 Millionen Mark im Jahre.

100 Mill. Mark wohl sind im letzten Jahre im deutschen Reiche für einen ganz bestimmten Zweck ausgegeben. Wofür? Ein Leser, der nicht weiß, worum es sich handelt, wird sagen: Entweder für irgend eine neue militärische Forderung oder für geistige Getränke. Keines von Beiden ist aber richtig. Diese gewaltige Summe von 100 Millionen im Verlaufe eines einzigen Jahres ist vom deutschen Volke aufgewendet für den Ankauf von Marken der Alters- und Invalidenversicherung, ist also ausgegeben zum Besten der künftigen Versorgung von Invaliden und Veteranen der Arbeit. Die meisten Deutschen, die verpflichtet sind, für die genannten Zwecke Marken zu kleben, dürfen sich kaum klar gemacht haben, daß eine so gewaltige Summe im Verlauf eines Jahres herauskommen würde. Es ist vielleicht der Betrag von jährlich 50 Millionen schon als ein recht hoher angenommen. Und bei den 100 Millionen Mark pro Jahr wird es noch nicht einmal sein Bewenden haben; denn die Zahl der versicherungspflichtigen männlichen und weiblichen Personen nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Und mit diesen 100 Millionen Jahresleistung zu Gunsten sozialer Aufgaben ist es ja bei Weitem noch nicht abgethan. Es treten hinzu die Millionen Krankenversicherung und die enormen Beträge, welche alljährlich auf Grund der Unfallversicherung ausgezahlt werden. Rechnen wir den Gesamtaufwand auf Grund der sozialpolitischen deutschen Gesetze zusammen, so dürfte sich eine Summe ergeben, welche die jährlichen deutschen Militärausgaben vielleicht noch übersteigt. Es heißt in beliebigen Agitationsreden stets, die Völker feuften unter dem Druck des Militarismus; bei uns können wir mili-

tärausgaben und sozialpolitische Aufwendungen zusammenaddieren, es kommt dann eine Ziffer heraus, welche beweist, was schließlich geleistet werden kann. Deshalb möchten wir freilich auch nicht sehr viel höher auf der Steuerleiter steigen, als wir heute schon gestiegen sind. Immerhin ist darnach die Behauptung, daß in Deutschland nur für militärische Zwecke viel Geld ausgegeben werde, nicht zutreffend.

In der sozialpolitischen Leistungsfähigkeit und Aufopferung kommt uns kein Staat auf der ganzen Erde gleich; man hat anderswo schon häufig genug dasselbe wie Deutschland thun wollen, aber die Gesetzwürfe sind nur auf dem Papier zu erschauen gewesen. Eine Altersversicherung hat nur das deutsche Reich von Staatswegen, das Krankenkassenwesen ist nirgends so ausgebildet wie bei uns, und die deutsche Unfallversicherung wird nur im seltenen Falle anderswo erreicht. Vielleicht sind bei uns in die betreffenden Gesetze zu viel Paragraphen hineingekommen, mit praktischer Handhabung würde bei geringeren Kosten das Gleiche zu erreichen sein, aber vor Allem steht die Thatsache fest, daß wir so viel leisten, wie sonst Niemand.

Wir kommen nun zu der anderen Frage: Wird diese kostspielige Aufwendung zu Gunsten von Invaliden und Veteranen der Arbeit im deutschen Reiche selbst überall so mit Dank anerkannt, wie es eigentlich der Fall sein müßte? Wollen wir offen sein, so müssen wir mit „Nein“ antworten. Diejenigen, welche heute die Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetzgebung bereits genießen, segnen dieselbe aus vollem Herzen; diejenigen, welche noch leisten sollen, haben dafür manches unwürdige Wort. Sie denken nicht daran, wie plötzlich ein Unglück ihnen als einzige Hilfe erscheinen lassen kann, was sie bisher als recht überflüssig noch anjahen.

Es kann selbstredend nicht Wunder nehmen, daß manchem Arbeitgeber und mancher Herrschaft, die für ihr Gefinde Beiträge zu entrichten hat, die Freude an dieser Beitragszahlung verdorben wird, wenn diejenigen, welche doch den ganzen Vorteil von der ganzen Versicherung haben, sich wenig gefällig und wenig entgegenkommend zeigen. So mancher guter Wille wird ja heute nicht nur nicht anerkannt, sondern auch noch direkt mit Undank belohnt. Diese betrübenden Erscheinungen sind Thatsachen, die Popularität der Alters- und Invalidenversicherung hat gerade hierunter erheblich gelitten.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 29. Jan. (23. Sitzung der zweiten Kammer.) In der heutigen Sitzung wurde die allgemeine Beratung über den Etat fortgesetzt. Es ergriffen das Wort: Se. Excellenz Staatsminister Dr. Koll, Abgg. Wittum, Neuwirth, Dreesbach. Fieser (nat.-lib.) beantragte, daß Wohnungsgeld der Beamten noch auf dem jetzigen Landtag um 50 Prozent zu erhöhen. Der Antrag wurde der Bundeskommission überwiesen, nachdem Finanzminister Buchenberger vor Ueberschätzung der Finanzlage gewarnt und für eine Verschiebung der Aufbesserung auf den nächsten Landtag plaidiert hatte.

(24. Sitzung der zweiten Kammer.) In der heutigen Sitzung wurde die allgemeine Beratung über den Etat zu Ende geführt.

Der Großherzog hat dem früheren Redakteur der Freisgauer Zeitung Dr. Ferdinand Bissling in Freiburg das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Karlsruhe, 30. Jan. Am 18. Febr. feiert das 2. bad. Dragoner-Regiment Nr. 21 in Bruchsal sein 50jähr. Jubiläum. Dem Fest wird der Großherzog anwohnen. Das Regiment liegt seit 15. Febr. 1851 in Bruchsal in Garnison und war nur von 1862 bis 1871 durch das 3. bad. Dragoner-Regiment abgelöst.

Waldkirch, 1. Feb. (Die neue Zivilprozessordnung.) Die am 1. Januar 1900 mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft getretene Zivilprozessordnung enthält eine Reihe von Neuerungen die für das Publikum von Interesse sind und besonders deshalb genau beachtet werden müssen, weil sie vom 1. Januar an auf alle Prozesse zur Anwendung gebracht werden müssen. Diese Bestimmungen finden sich zum größten Theil in dem Buch das von der Zwangsvollstreckung handelt. Hier sind viele Änderungen vorgenommen worden aus sozialpolitischen Gesichtspunkten. Man hat sich große Mühe gegeben, das Los des Schuldners zu verbessern, ohne dem berechtigten Interesse des Gläubigers nahe zu treten. Diese Vorschriften werden sich zuerst fühlbar machen, denn jede Zwangsvollstreckung darf jetzt nur im Rahmen des neuen Rechts erfolgen. Das kommt in erster Linie in Betracht hinsichtlich der für unpfändbar erklärten Gegenstände. Der Kreis der unpfändbaren Gegenstände ist durch das neue Recht zugunsten des Schuldners stark erweitert worden.

Ueber Bord.

Kriminalgeschichte von Ewald August König (Fortsetzung.)

„Ich gehe zu ihr, erwiderte Marie, ihn befremdend anblickend; sie hat mich vor einigen Tagen darum.“

„Weiß sie schon welcher Schicksalschlag uns getroffen hat?“

„Die ganze Stadt weiß es; Abele war am andern Tage nach Deiner Rückkunft schon hier, um uns ihre Teilnahme zu versichern. Sagte ich es Dir nicht?“

„Ach ja ich erinnere mich, erwiderte er. „Ich weiß nicht, ob es Dir bekannt ist, daß ich schon seit längerer Zeit beabsichtige, um die Hand Abeles zu werben; ich bin nie dazu gekommen; bot sich mir wirklich einmal eine günstige Gelegenheit, so fehlte mir der Mut; Du weißt ja aus eigener Erfahrung, wie schwer das entscheidende Wort über die Lippen will. Da wünsche ich denn daß Du die Initiative ergreifen und Deiner Freundin die Frage vorlegen mögest, ob ich auf ihr Jawort hoffen darf.“

„Heute schon?“ fragte Marie mit wachsendem Erstaunen.

„Weshalb nicht?“ fuhr er fort. „Je eher das geordnet wird, desto lieber ist es mir. Und Abele kann das auch nur wünschen; sie steht allein in der Welt; sie wird es auch nicht immer bleiben wollen;

ihrem heiteren lebensfrohen Temperament behagt das sicher nicht.“

Marie wiegte sinnend das blonde Haupt, ein herber Zug umjuckte ihre Lippen.

„Wenn man, wie Abele ein großes Vermögen besitzt — dann muß man auch sorgen, daß es gut verwaltet wird und das kann Abele nicht,“ nahm ihr Bruder seine Rede wieder auf. „Und was hat sie von ihrem Vermögen? Eine alleinstehende Dame ist durch tausend Rücksichten gekettet, sie hat ja keinen freien Willen, denn aller Augen sind auf sie gerichtet und —“

„Glaubst Du, daß sie Deine Liebe erwidert?“ unterbrach Marie ihn.

„Ja, ich glaube es.“

„Und ich zweifle daran; täuscht mich meine Beobachtung nicht, so besaß Rudolph ihr Herz.“

Herbert preßte die Lippen aufeinander, eine tiefe Furche zeigte sich zwischen seinen Brauen.

„Ich will nicht sagen, daß ich das besser wisse,“ erwiderte er; „aber wir werden ja erfahren, wessen Vermutung die richtige ist, wenn Du die Güte haben willst, meine Bitte zu erfüllen.“

„Ich würde Dir raten, damit noch einige Wochen zu warten, Mama interessiert sich gewiß auch dafür aber jetzt können wir noch nicht über solche Dinge mit ihr reden. Und der Tod Rudolphs ist auch unserer Freundin nahe gegangen es würde sie gewiß

befremden, daß Du schon so bald nach diesem erschütternden Ereignis an Deine Verlobung denkst.“

„Das befürchte ich nicht“, erwiderte er ruhig.

„Ich verlange ja weiter nichts von Dir, als daß Du eine Frage an sie richtest, nur die einfache Frage, ob ich es wagen dürfe, um ihr Herz und ihre Hand zu werben.“

„Und wenn sie diese Frage verneint?“

„Dann warte ich noch einige Zeit.“

„Du wirst ihr deshalb nicht zürnen.“

„Welches Recht hätte ich dazu?“ Aber ich glaube, wir streiten um des Kaisers Bart, Marie; warten wir doch zuvor ab, welche Antwort Du auf Deine Frage erhalten wirst. Ich denke mir Abele wird sich Bedenkzeit ausbitten und erwägt sie Alles reiflich, so müssen ihr die Vorteile einer Verbindung mit mir einleuchten. Darum auch erwarte ich ihre Antwort ohne Besorgnis. Ich kann nicht glauben, daß ich einen Koch erhalten werde.“

Marie dachte darüber anders: sie konnte die Zuversicht ihres Bruders nicht teilen. Abele Reinach stand allerdings allein, aber ihr bedeutendes Vermögen sicherte ihr eine behagliche Existenz und dieses Vermögen war so gut und sicher angelegt, daß es ohne die geringste Mühe verwaltet werden konnte. Sie hatte eine alte Dame als Gesellschafterin engagiert und in Begleitung dieser Dame konnte sie nicht allein Theater und Konzerte besuchen, sondern auch

Folgende Sachen sind der Pfändung nicht unterworfen.

1. Die Kleidungsstücke, die Betten, die Wäsche, das Haus- und Küchengerät insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Bedarf des Schuldners, oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind;

2. die für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde auf vier Wochen erforderlichen Nahrungs-, Feuerungs- und Beleuchtungsmittel oder, soweit solche Vorräte auf zwei Wochen nicht vorhanden und ihre Beschaffung für diesen Zeitraum auf anderem Wege nicht gesichert ist, der zur Beschaffung erforderliche Gelbbetrag;

3. eine Milchkuh oder nach der Wahl des Schuldners statt einer solchen zwei Ziegen oder zwei Schafe nebst den zum Unterhalt und zur Streu für dieselben auf vier Wochen erforderlichen Futter und Streuvorräten, oder soweit solche Vorräte auf zwei Wochen nicht vorhanden, den zur Beschaffung erforderlichen Gelbbetrag, wenn die bezeichneten Tiere für die Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Gesindes unentbehrlich sind;

4. bei Personen welche Landwirtschaft betreiben, das zum Wirtschaftsbetrieb erforderliche Gerät und Vieh nebst dem nötigen Dünger, sowie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, soweit sie zur Fortführung der Wirtschaft bis zu der Zeit erforderlich sind, zu welcher gleiche oder ähnliche Erzeugnisse voraussichtlich gewonnen werden;

5. bei Künstlern, Handwerkern, gewerblichen Arbeitern und anderen Personen, welche aus Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, die zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände;

6. bei den Wittwen und den minderjährigen Erben der Nr. 5 bezeichneten Personen, wenn sie das Erwerbsgeschäft für ihre Rechnung durch einen Stellvertreter fortführen, die zur persönlichen Fortführung des Geschäftes durch den Stellvertreter unentbehrlichen Gegenstände;

7. bei Offizieren, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen, Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten, Rechtsanwälten, Notaren, sowie Ärzten und Hebammen die zur Verwaltung des Dienstes oder Ausübung des Berufes erforderlichen Gegenstände, sowie anständige Kleidung;

8. bei Offizieren, Militärärzten, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen, bei Ärzten und Lehrern an öffentlichen Anstalten ein Gelbbetrag, welcher dem der Pfändung nicht unterworfenen Teile des Dienstlohnens oder der Pension für die Zeit von der Pfändung bis zum nächsten Termine der Gehalts- oder Pensionzahlung gleichkommt.

— 31. Jan. Der neue Posttarif tritt am 1. April d. J. in Kraft. Er bringt bezüglich des Portos folgende Änderungen:

	jetzt	künftig
Frankierter gewöhnlicher Brief bis zum Gewicht von	10 Pf. 15 Gr.	10 Pf. 20 Gr.
Im Ortsverkehr beträgt das Porto bei gewöhnlichen Briefen:		
ohne Unterschied des Gewichts	5 Pf.	5 Pf.
Postkarten	5 "	2 "
Drucksachen bis 50 Gramm	3 "	2 "
" " 100 "	5 "	2 "
" " 250 "	10 "	5 "
" " 350 "	20 "	10 "

Der Postzwang wird auf verschlossene Ortsbriefe ausgebeht. — Die Fernsprechgebühr wird in Orten mit wenig Anschlüssen wesentlich billiger. Sie beträgt bei weniger als 50 Anschlüssen jährlich nur 80 M. Auch das Sprechen nach fremden Orten wird billiger berechnet, nämlich:

an jedem Vergnügen teilnehmen, daß ihr geboten wurde.

Unter diesen Verhältnissen hatte sie wohl keine Veranlassung, den Wünschen Herberts aus persönlichen Rücksichten entgegenzukommen, und so weit Marie die Freundin kannte, war sie überzeugt, daß Abele nur dem Manne, dem ihr Herz gehörte, ihre Hand geben würde.

Und Herbert war dieser Mann nicht, wenigstens glaubte Marie es nicht. In gedrückter Stimmung trat sie den Weg zur Wohnung der Freundin an; es war ihr unangenehm die Bitte des Bruders erfüllen zu müssen, aber er hatte sie so lange gedrängt, bis sie ihre Zusage gab. Abele hatte sie bereits erwartet; in dem reizend und geschmackvoll ausgestatteten Boudoir stand das Kaffeegeschirr schon auf dem Tisch.

So lange die Gesellschafterin zugegen war, plauderten die beiden Mädchen über Tagesereignisse, neue Erscheinungen in der Litteratur und Musik und andere Stoffe die auch für die alte Dame Interesse hatten und ihr somit Gelegenheit boten sich an der Unterhaltung zu beteiligen. Später verließ sie das Zimmer und die Mädchen blieben allein.

„Wir sprachen vorhin von dem plötzlichen Tode meines Bruders, von Herbert und Mama,“ nahm Marie jetzt das Wort, darf ich eine offene Frage an Dich richten?“

bis zu 25 Kilometer	0,20 Mark
" " 50 "	0,25 "
" " 100 "	0,50 "
bis zu 500 Kilometer	1,00 Mark
" " 1000 "	1,50 "
" " 1500 "	2,00 "

Denlingen, 30. Jan. Man schreibt der „Fr. Btg.“: Zu dem unterm 27. Januar gemeldeten Einbruchdiebstahl in der Rohrer'schen Zigarrenfabrik theilen wir noch mit, daß der Dieb der 18jährige Widelmacher S. F. aus Unterglötterthal ist. Er schlich sich gegen 10 Uhr in den Arbeitsaal, indem er mit einem Messer den Laden öffnete, zum Fenster einstieg und eine Kerze ansteckte. Als der Sohn des Werkführers Maier heim kam, bemerkte er ein Licht in dem Arbeitsaal. Mit seinem Vater begab er sich nach dem Saal; der Dieb versteckte sich unter einen Tisch, wurde aber bemerkt.

Freiburg, 28. Jan. Gestern Abend wurde in der Nähe der Rathause auf dem Nachhauseweg eine Frau angefallen und ihres Geldes beraubt — Der Gendarmarie ist es gelungen, den Thäter festzunehmen, der vor einigen Tagen in Niederimfingen ein Haus in Brand gesteckt hat.

Schönwald, 29. Jan. Ein Handwerker rüft sich zur Reise nach Transvaal; er hat die Absicht in die Reihen der Buren zu treten.

Surtwangen, 29. Jan. Vorgestern fand vor dem Schwurgericht in Konstanz die Anklage gegen den 27 Jahre alten Gypser Oskar Faist von Vinach wegen Totschlagversuchs statt. Der Anklage lag das Liebesdrama, welches am 30. Nov. v. Js. die Bewohner von Böhrenbach in Aufregung versetzte, zu Grund. Faist hatte auf seine Braut, die 26 Jahre alte Mathilde Hepling von Vinach, wohnhaft in Böhrenbach, mit der er ein Zerwürfniß hatte mit einem Revolver geschossen und dieselbe ins Genick getroffen. Hierauf schoß Faist sich eine Kugel in den Kopf, wodurch das eine Auge verloren gehen wird. Die Hepling kam ohne Schaden davon und erklärte, sie betrachte sich heute noch als die Braut des Faist. Die Geschworenen nahmen an, daß Faist in unzurechnungsfähigem Zustande die That begangen habe, und es erfolgte aus diesem Grunde auch Freisprechung.

St. Georgen i. Schwarzw., 29. Jan. Der Prääsident der Schwarzwälder Handelskammer, Fabrikant Karl Haas sen. ist heute Morgen im Alter von 64 Jahren gestorben. Beim Kaiserbankett am Sonntag Abend wurde er, als er im Begriff stand, ein Hoch auf die Deutsche Wehrkraft, Heer und Flotte auszubringen, von einem Hirnschlag betroffen. Er war Ritter des Ordens vom Röhrling Löwen 1. Klasse.

Konstanz, 31. Jan. Heute Mittag ist in der Wagfabrik Singen ein Neubau eingeweiht. Sechs Arbeiter, meist Familienväter, sind todt, zwei wurden schwer verwundet.

Deutscher Reichstag.

Berlin. Der Reichstag nahm am Montag die zweite Beratung des Postetats in Angriff. Es kam sofort zu einer Erörterung über die geplante Einführung des Checkverkehrs. Abg. Köstke (Bd. d. Landw.) meinte, daß der Checkverkehr eine noch größere Konzentration der Mittel aus dem Kleinverkehr bei der Reichsbank zur Folge haben werde, worunter der Mittelstand leiden würde. Staatssekretär v. Pöblichsky erwiderte, es solle nur der Geldverkehr vereinfacht werden. Der Checkverkehr solle dafür sorgen, daß nicht Unsummen des Nationalvermögens zinslos liegen. Abg. Gamp (fr.) war im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, wünschte aber Ermäßigung der Gebührensätze. Abg. Singer (Soz.) wünschte ebenfalls billigere Bedingungen zu Gunsten der kleinen Leute. Staatssekretär v. Pöb-

„Das klingt ja sehr geheimnißvoll,“ scherzte Abele, die dunklen Augen erwartungsvoll auf sie heftend: „aber wie sie auch lauten mag, ich werde sie ebenso offen beantworten.“

„Wie denkst Du über Herbert?“

„Das ist freilich eine seltsame Frage, meine liebe Marie. Biegt ihr eine besondere Absicht zu Grunde?“

„Du hast es erraten Abele!“ sagte Marie rasch. „Herbert hat mich gebeten, die Frage an Dich zu richten. Er liebt Dich, er giebt sich der Hoffnung hin, daß Du seine Liebe erwidern und täuschst diese ihn nicht so —“

„Genug!“ erwiderte Abele und ein schmerzlicher Zug glitt über ihr schönes Antlitz. „Lieber wäre es mir gewesen, Du hättest mich nicht genötigt die Frage zu beantworten; aber nun sie einmal aufgeworfen ist, darf ich auch die Antwort nicht verweigern.“

„Armer Herbert!“ seufzte Marie unwillkürlich. „Ich achte ihn,“ fuhr Abele fort, „meiner Freundschaft darf er sich versichert halten, aber lieben kann ich ihn nicht. Und wer meine Hand begehrt der muß mein Herz besitzen. Ich will ganz offen sein, meine geliebte Freundin; ich will Dir ein Herzensgeheimnis anvertrauen das wohl nimmer über meine Lippen gekommen wäre, wenn nicht Deine Frage mich dazu veranlaßt. Ich habe Deinen Bruder Rudolph geliebt seit der Stunde in der ich zum erstenmal

hieselbst wies darauf hin, daß es sich vorerst nur um einen Versuch handle. Abg. Wasing (ntl.) äußerte, der Plan sei gut, müsse aber, wenn er gelingen sollte, Verbesserungen erfahren. Abg. Bleil (fr.) sagte ebenfalls, daß der Entwurf viele Mängel aufweise. Abg. Dasbach (Str.) bekämpfte die Verordnung und verlangte ein Gesetz. Nach kurzer weiterer Debatte geht der Entwurf an eine Kommission.

Berlin, 1. Febr. Das Berl. Tagebl. meldet aus Brüssel: Die Mission des Transvaal-Gesandten Dr. Beyds in Paris, Berlin und Petersburg besteht namentlich in der Delagoa-Frage, da die Absicht Englands, sich der Delagoa-Bai zu bemächtigen täglich offener zu Tage tritt. Es wird nicht daran gezweifelt, daß ein solcher Versuch Englands eine europäische Intervention hervorrufen würde.

Aachen, 1. Febr. Im Kohlenrevier hat der angekündigte Streik der Bergleute theilweise begonnen. **Weißensfels, 31. Jan.** In Wiebelsbach erschlug die Dienstmagd des Landwirths Zimmermann im Föhjorn den 16jährigen Sohn ihres Dienstherrn. Der Tod trat sofort ein. Die Thäterin wurde verhaftet.

Ausland.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

— Die bis heute Nacht eingetroffenen Telegramme bringen nur eine Nachlese aus den Vorgängen, die zum Rückzug der Engländer über den Tugela geführt haben, aber auch jetzt noch keineswegs eine erschöpfende Darstellung jener entscheidungsvollen Kämpfe. Bullers abenteuerliche Behauptung, er halte trotz des Rückzuges „den Schlüssel zu Ladysmith in den Händen,“ wird in Londoner Kreisen dahin erklärt, daß der General nun eine Umgehung der Buren am unteren Tugela versuchen werde. Einer solchen Absicht dürften vor allem die schweren Verluste entgegenstehen, die Bullers nach europäischen Begriffen doch nur kleines Corps in den letzten Kämpfen erlitten hat.

London, 31. Jan. Es heißt, daß die Brigade Dytleton noch nördlich des Tugela stehe. Sie befindet sich in gefährlicher Stellung. Man fürchtet, daß sie in die Hände der Buren fallen könnte.

London, 31. Jan. Die Beschließung von Kimberley wurde durch die Buren mit erneuter Festigkeit aufgenommen. Kein Viertel der Stadt soll mehr sicher sein. Unter der Garnison greift Entmuthigung um sich.

London, 31. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Kimberley vom 26. ds.: Alle britischen Unterthanen in Bartly West wurden von den Buren zum Kriegsdienst herangezogen. Es wurden ihnen befohlen, morgen vor dem Truppenkommandanten mit voller Feldausrüstung zu erscheinen. Sollten sie dem Befehl nicht folgen so werden sie zu 37 Pfund 10 Schillings oder dreimonatigem Gefängniß mit Zwangsarbeit verurtheilt. Die Maßregel betrifft 300 Engländer.

London, 1. Febr. Der „Times“ wird aus Lourenzo Marques vom 30. Jan. gemeldet: Aus Transvaal eingelaufenen Nachrichten zufolge ist man davon überzeugt daß es nutzlos sei einen Sturmangriff auf Ladysmith zu versuchen und die wirkungslose Beschließung fortzusetzen. Das Kriegsdepartement der Buren hat daher beschlossen, die Taktik auf diesem Punkte zu ändern. Große Mengen Holz und Sandsäcke und Hunderte von Kaffern werden daher von Johannesburg und Pratoria abgeschickt, den Rly River einige Meilen unterhalb Ladysmith abzudämmen. Man hofft auf diese Weise eine Ueberschwemmung der Stadt herbeizuführen und dadurch die Soldaten und Einwohner aus den Kesseln und Kellern zu

ihm begegnete, ich liebe ihn noch heute und ich glaube nicht, daß es je einem Manne gelingen wird, sein Bild aus meinem Herzen zu verdrängen.“

„Ich ahnte es, aber er klagte, daß Du Herbert bevorzugtest.“

„So quälte er sich selbst mit Zweifel und Vermuthungen, die jeder Begründung entbehren. Ich wartete nur auf das entscheidende Wort; hätte er es gesprochen, so wäre vielleicht Manches anders gekommen. Wer konnt's wissen, keine Ursachen haben ja oft große Wirkungen! Das Wort bleibt ungesprochen und der Tod hat das Band zerrissen, aber unmöglich ist es mir den Geliebten zu vergessen und einem andern Mann die Hand zu reichen. Ich kann es nicht, wenigstens jetzt noch nicht, und ich glaube daß ich es niemals können werde.“

(Fortsetzung folgt.)

S **Seidenstoffe** Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberel **MICHEL & Cie * BERLIN** Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr. Deutschl. größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete. Ihrer Maj. der Königin Mutter der Niederlande, Ihrer Hoh. der Prinzessin Aribert von Anhalt. **Holl. erantent**

vertreiben, so daß sie dem Geschützfeuer mehr ausgesetzt sind.

London, 1. Febr. Aus dem Burenlager bei Ladysmith wird vom 25. Januar gemeldet, daß Berichte eingelaufen seien, welche zu beständigen scheinen, daß Jameison durch ein Artilleriegeschloß schwer verwundet ist.

Prätoria, 31. Jan. Reuter meldet aus Colesberg vom 27. d. s.: Kommandant Delarey berichtet, daß am Donnerstag starke englische Abtheilungen, die vorrückten, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Von den Buren sind 2 Mann leicht verwundet.

Prätoria, 31. Jan. Bei Colesberg kam es abermals zu heftigen Kämpfen. Eine starke englische Abtheilung griff die unter dem Kommando Delarey's stehenden Buren an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Buren behaupteten ihre Stellungen.

Prätoria, 1. Febr. Hier wurde der Geburtstag des deutschen Kaisers durch verschiedene Veranstaltungen, u. a. durch Lösung eines Kaisersaluts, festlich begangen.

Erzopau, 31. Jan. Die Lage in dem Osttrau-Karwiner Streitgebiet hat sich abermals verschlechtert. 84 Prozent der Belegschaft des Hubertuschachtes der Nordbahn in Gruschan sind gleichfalls in den Aufstand getreten und, den Eugen-Schacht in Peterswald ausgenommen, befinden sich sämtliche Schächte mit durchschnittlich 77 Prozent im Aufstand. Die Anführenden sind zumest nur Aufsichtsorgane, wie Obersteiger u. s. w. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt etwa 28 000. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Büsch, 1. Febr. Die englische Armee-Verwaltung hat den gesammten Vorrath der Konserven-Fabrik Sapon im Kanton Wallis für Südafrika angekauft.

Paris, 30. Jan. Die Regierung unterbreitete gestern der Kammer die Gesekentwürfe betr. die Vermehrung der Flotte, Hafenausrüstung, Verteidigung der Küsten, der Kolonien und der unterseeischen Kabel. Die Gesekentwürfe erfordern eine Ausgabe von 900 Millionen Francs, die aber auf mehrere Finanzjahre vertheilt und durch die im Budgetvorgeesehenen Mittel, besonders durch den Kredit von 107 Millionen, der jährlich für den Bau von Schiffen bestimmt ist, gedeckt werden sollen. In dem Gesekentwurf betr. die Vermehrung der Flotte werden 471 Milli-

onen für den Bau von 6 Panzerschiffen, 5 Kreuzern, 28 Torpedozerstörer, 113 Torpedoboote und 36 Unterseebooten verlangt. Die Schiffe sollen bis 1907 fertig gestellt werden. In dem Gesekentwurf betr. die vorzunehmenden Hafenausrüstungsarbeiten werden 140 Millionen verlangt. Hier sind die Ausgaben für die Arbeiten in Bizerta, Vollenbung der Arsenale in Saigon, Dakar etc. einbegriffen.

Paris, 31. Jan. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Sultan die Absicht kundgegeben habe mit einem zahlreichen Gefolge in Begleitung des Thronfolgers und eines anderen seiner Söhne nach Paris zur Ausstellung zu kommen. Wie es heißt, würde er vorher dem Kaiser Wilhelm einen Besuch in Berlin abstatten. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)

Petersburg, 1. Febr. In der Nähe der Station Kaluga ist ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammengefahren. Die Lokomotive des Personenzuges und etwa 20 Wagen von beiden Zügen sind zertrümmert. Fünf Personen und zwei Schaffner blieben auf der Stelle todt. Sechs Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Arbeitsamkeit.

Eine fleißige Hausfrau war zu allen Zeiten und ist heute noch, wie vor viel tausend Jahren schon, des Hauses Stütze und der Familie Stolz; die fleißige, arbeitsame Frau ist der treue Hüter, der das Haus bewacht, damit die Armut nicht einsteige, sie ist ein Muster und Beispiel den Diensthöfen, eine Führerin der Kinder und das Glück des Gatten — — und dennoch, wie mag es wohl kommen, daß es trotzdem so viele Frauen und Mädchen giebt, die da über Langweil klagen? Arbeitsamkeit ist ein Allheilmittel gegen Langeweile und — gegen tausend Modekrankheiten, und wer sich in ihren Dienst stellt, der wird nicht nur frisch und lebensfroh werden, nicht nur verhüten, daß die Armut bei ihm einsteige, sondern auch inne werden daß sie meist zu gutem Auskommen führt. Die arbeitsame Hausfrau kennt keine höhere Aufgabe, als Frieden, Ordnung, Gemüthlichkeit und Glück zu schaffen für die Ihrigen, sie hält mit ernster Güte ihre Untergebenen zur Thätigkeit an, durch gutes Beispiel auf ihre ganze Umgebung wirkend; der blühende Haushalt ist ihr Stolz, und wenn sie nach gethauer Arbeit die Lebensfreuden im Kreise

ihrer Lieben genießt, oder nach treu vollbrachtem Tagewerk sich zur Ruhe legt, wird der Segen gewissenhaft erfüllter Pflicht sich beseligend tief in ihr Herz senken. „Arbeit ist ein lebendiges Gebet“ sagt ein alter Spruch, und gewiß ist, daß die Arbeit den Körper frisch und elastisch erhält, die Seele erheitert und veredelnd auf den ganzen Menschen wirkt. Der Trieb zur Thätigkeit liegt ja in jedem lebenden Wesen; instinktiv sind wir Menschen zum Lebensunterhalt auf Arbeit angewiesen, sei es Beschaffung von Nahrung und Kleidung für den Körper oder von höheren Genüssen für den Geist. Vielleicht fragt sich da manche Leserin: „Warum soll ich aber arbeiten, wenn ich dafür meine Diensthöfen bezahle?“ O, es giebt so mancherlei Arbeit die kein Diensthöfe für uns thun kann, ein Unterlassen so mancher Pflichten das ein Unrecht ist! Welche große Aufgabe ist es für eine Mutter, ihr Kind brav und tüchtig zu erziehen! Das ist nicht die Arbeit eines Tages oder Jahres, das ist die Aufgabe des Lebens. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer mit der Schaufel arbeitet, kann keine Seide spinnen“; aber ob wir schaufeln oder spinnen, das bleibt sich gleich. Nur müssen wir nicht müßig die Hände in den Schooß legen sonst könnte die Armut gar leicht einmal gewahrt werden, daß die Arbeit das Haus nicht mehr bewacht, und sie würde bei uns einsteigen. Wo aber der Geist der Arbeitsamkeit entflohen ist, da nistet sich nicht nur leicht Sorge und Unglück ein, sondern auch Trübsinn und Verzweiflung. Arbeit beglückt jeden der sie ausübt, und nicht nur die fleißige Frau ist des Hauses Stütze, sondern jeder fleißige pflichttreue arbeitsame Mensch ist ein herzerquickender Anblick und der Stolz derer, die ihn erzogen.

Linde's
Essenz

ist der beste Kaffee-Zusatz für
Jedermann, der eine gute Tasse
Kaffee trinken will.

Stadtheater in Freiburg.

Sonntag, den 4. Februar nachmittags 3 Uhr
„Mina von Barnhelm, oder das Soldatenglück“.

Einrückungsgebühr für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 8 Pf. Bei öfteren Wiederholungen wird Rabatt gewährt.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Insertate müssen bis Vormittags 10 Uhr vor dem Erscheinungstage eingeleistet sein, andernfalls sie in nächster Nummer Aufnahme finden.

Bekanntmachung.

Nr. 1391.

Die Verwahrung der Hunde mit Maulkörben betr.

Wir sehen uns veranlaßt, die mit Bezug auf § 103 des P.-Str.-G.-B. erlassene bezirkspolizeiliche Vorschrift, wonach alle größeren Hunde nur mit wohlbefestigtem Maulkorb herumlaufen dürfen, wieder in Erinnerung zu bringen. Ausgenommen von dem Maulkorbbzwang sind Hühnerhunde, soweit dieselben nicht bissig sind.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 Mark bestraft.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, dies in ortsüblicher Weise wiederholt in den Gemeinden bekannt zu geben, das Polizeipersonal zur Ueberwachung anzuhalten und gegen Zuwiderhandlungen strafend einzuschreiten.

Ueber den Vollzug ist uns zu berichten.

Waldfirch, den 18. Januar 1900.

Großh. Bezirksamt: Cron.

Bekanntmachung.

Gefunden wurden in hiesiger Stadt am 28. bzw. 30. d. M. a. ein goldener Siegelring und b. Einhundert Mark.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß wenn sich ein Empfangsberechtigter nicht rechtzeitig meldet, das Eigenthum an der gefundenen Sache binnen Jahresfrist auf den bzw. die Finder übergeht.

Waldfirch, den 31. Januar 1900.

Das Bürgermeisteramt:
H. Schill.

Fischwasser-Verpachtung.

Nr. 263. Die Stadtgemeinde Waldfirch verpachtet am künftigen

Samstag, 10. d. M., Vorm. 11 Uhr

in der Gemeindefanzlei (Rathhaus) dahier, das ihr und bezügl. des Altersbaches auch der Gemeinde Stahlfhof zustehende Fischereirecht:

a. der Elz vom Kollnauer Schmiedegraben bis zum sog. Fischlöcher beim Engewald, des Wegel-, Roth- und Dettenbaches, des Gewerbelkanals, des Sägebaches und des Buchholzer Mühlebaches,

b. des Altersbaches auf dessen ganzer Länge, auf weitere 12 Jahre öffentlich an den Meistbietenden, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Waldfirch, den 1. Februar 1900.

Der Gemeinderath:
H. Schill.

Gambrinushalle Kollnau.
Sonntag, den 4. d. M., Nachm. 3 Uhr

CONCERT

ausgeführt durch die Kollnauer Musikkapelle,
wazu ergebenst einladet

Fr. Jos. Kaltenbach.

Waldpflanzen-Verkauf.

Fichten, Weißtannen, Lärchen Erlen, Eschen, Ahorn, Kiefer, Birken, Kastanien, Eichenpflanzen, usw. liefert billigst

Gustav Burger, Zell a. S. (Baden.)

Wohnungs-Veränderung

Meinen geehrten Kunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich von Lichmes ab im Hause Nr. 31 der Kaiser Wilhelmstraße, erster Stock, wohne, woselbst Aufträge jeder Zeit entgegengenommen werden.

Um geneigten Zuspruch bit-tend zeichne

Hochachtungsvoll
Lambert Maier,
Gärtner.

Eine Wohnung

in Haus Nr. 77 der Langenstraße, bestehend aus einem großen Zimmer, Küche mit Brunnen, Keller u. sonstig. Zugehör ist bis 1. März zu vermieten, wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

wird für sofort ein braves fleißiges Mädchen für Hausarbeit von

Frau Eglau.

Mädchen gesucht

in kleine Familie (2 Kinder) tüchtiges, fleißiges bei gutem Lohn. Eintritt sofort oder später. Anträge mit Empfehlungen oder Zeugnissen an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches Mädchen

das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht findet sofort oder auf 1. April eine Stelle wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

der 1. oder der 2. Stock mit 3 Zimmer bis 1. April. Sedanstr. 1, beim Gefängniß.

Zimmer zu vermieten.

Auf 1. März, ein schönes, großes Zimmer, an der Hauptstraße gelegen, an einen bessern Herrn zu vermieten, wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

eine Wohnung mit 2-3 Zimmer, Küche und sonstigem Zugehör, sowie ein Stück Garten. Bolz, Scheffelstraße.

Schon
Alles probiert
und herausgefunden, daß
Carl Nill's allein
Spizwegerich-echte
Brustbonbons
die allerbesten
Hausmittel geg. jed. Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung etc., u. nur echt
in Packeten zu 10 Pfg., 20
u. 40 Pfg., also nicht offen
ausgewogen, zu haben sind
bei Theodor Greiner in
Waldfirch.

Stuttgart
Neues Tagblatt
General-Anzeiger für Stuttgart
und Württemberg.
Abonnements: 20 Pfg. die
vierteljährlich kleinspalt. Zeile
Verbreitetes Blatt Württembergs
Wirksamstes Insertions-Organ
für alle Branchen.
37.000
tägliche Auflage

Frühlings-veilchen.
natürlichster, herrlichster, nach-
haltigster Veilchenduft, 4 Flacon
Mk. 1.— u. 1 50 empfohlen
Gustav Braun,
Freifeur.

Ev. Gottesdienst.
Sonntag, den 4. Februar 1900.
1/10 Uhr: Gottesdienst
1/11 Uhr: Kirchengemeinde-
versammlung.

Achtung!

Großer Ausverkauf bei sehr niedrigen Preisen, behufs vollständiger Räumung des übernommenen **Pub., Kurz-, Weiß- u. Woll-Waaren-Lagers.**

Vorhanden sind noch:

Müsse, Barettis, Pelzmützen, Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe, Dornenfilzhüte, Woll- und Baumwolle, Kravatten, Herrentragen in Leinen, Gummi und Papier, weiße Herrenhemden, Kinderhemden, Zeugle, Handtücher, Kleider, Vorhang-, Sammt- sowie verschiedene Seidenstoffe, Garnierungen auf Kleider, Spitzen, Perl garnituren, Seidenband, Häkel- und Brillantgarn, Taille- und Gummiband, Steinwand, Corsetten, Planschetten, Reise- und Kinderwagendecken, Knöpfe aller Art, Ligen, Maschinen-, Näh-, Knopfloch- und Stiefel-, Spazierstöcke, Puppen und Spielwaren, nebst verschiedenen Artikeln.

C. F. Wemmer.

99er Legehühner 99er

echte Italiener, buntfarbige in anerkannt prima Qualität. Waldlegende zu 1.80 Mk. ausgewachsene am Legen stehende zu 2 Mk. bereits legende zu 2.20 Mk. Ital. Riesen-Gänse bis 25 Pfund schwer werdend von 4.50 bis 5.50 Mk. Ital. Riesen-Enten bunte und weiße von 2.30 bis 2.50 Mk. Perlhühner zu 2.30, Truthühner zu 4.50 bis 5 Mk., alles nur gesunde und wetterfeste Thiere. Garantie für lebende Ankunft.

Breisacher Geflügelhof,
größter Geflügelhof Deutschlands,
Bes. G. Hofstetter, Breisach.



Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond. Das Beste wird's Alte vertreiben. Der Fortschritt nicht ruht und nicht schont! So auch bei der Wäsche jetzt geht es. Auch da spricht der Fortschritt hinein: Wer Wäsche hat und richtig versteht es, Nimmt Senners Schneekönig allein.

In gelben Packeten zu 15 Pf. in den meisten Geschäften zu haben.

Engros bei **G. Harbrecht.**

Fabrikant:

Carl Senner, Göppingen.

Loose

zur
Freiburger Münsterbau-Lotterie
zu 3 Mark,
zur
Donauescher Pferdmarkt-Lotterie
zu 2 Mark

empfehlen

Carl Seeger's Buchhandl.

Ernst Schleifer,

Elzstraße 17. Waldkirch. Elzstraße 17.

Atelier für Zahnleidende.

Künstliche Zähne in Kautschuk und Gold.

Kronen- und Brückenarbeiten.

Plomben in Email, Amalgam und Gold.

Zahnoperationen auf Verlangen schmerzlos.

Lösl. Frühstück's-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

auch zu haben bei

Rudolf Zuchem, Wetter's Nachf.

Kattentod

(Felix Immisch, Delisch.)
ist das beste Mittel, am Katzen und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei

C. F. Wemmer.

Ia. Calcium Carbid

zum Preise von Mk. 37.— per 100 kg. brutto für netto ab Mannheim liefere gegen Nachn.

„Sera“ Landsberger u. Cie. in Mannheim.

Unübertroffen von Tausenden als Bestes und Billigstes anerkannt ist:

Etter's Hausstrunk

welcher aus in- und ausländischen Früchten, bereitet wird und nicht mit Kunststoff zu verwechseln ist.

Etter's Hausstrunk
ist gesünder, erfrischender und wohl-schmeckender als jeder andere Hausstrunk und zeichnet sich ganz besonders durch folgende Vorzüge aus:

1. Mühelose Zubereitung. (Man mischt den Fruchtstrunk nur mit Wasser),
2. Glanzvolle Farbe,
3. Größte Haltbarkeit,
4. Durststillende Wirkung.



Durch folgende Niederlagen: bei **G. Harbrecht** und **Th. Greiner** in Waldkirch, **Gabr. Uhl** und **J. Haberstroch** in Elzach, **J. G. Künste** in Freiburg und **L. Mübling Sohn** Denzlingen,

oder wenn sich keine Niederlage in der Nähe befindet, direkt gegen Nachnahme von **Wilhelm Etter, Fruchtstrunkfabrik, Sigmaringen, Hohenzollern.**

Gesangverein Männerchor Turn-Verein

Gutach.



Faschings-Aufführung

Sonntag, den 4. Februar 1900

Nachmittags 4 Uhr

im Saalbau zum „Kreuz“, Waldkirch.

Gesangs- und humoristische Vorträge

wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

Eintrittspreis nach Belieben.

Waldkirch.

Empfehle mein Lager in

Taschenuhren

Wanduhren,

Regulateuren,

Weckern, und

Uhrketten.

Für jede Uhr zwei Jahre Garantie.

Reparaturen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt

August Tisch, Uhrmacher.



Langestrass 61, **Otto Rau**, Langestrass 61.

Atelier für Zahnheilkunde.

Künstlicher Zahnersatz in Kautschuk, Platin und Gold.

Zahnfüllungen in Email, Amalgam und Gold.

Reparaturen schnell u. billig.

Vollkommen schmerzlos Zahnziehen ohne Chloroform.

Seit über 100 Jahren ist der

ächte Trampler

als bester und ausgiebigster, daher billigster



Kaffee-Zusatz

rühmlichst bekannt und wird den

verehrten Hausfrauen,

welche einen wohl-schmeckenden Kaffee lieben, angelegentlich empfohlen.

Lahr i. B.

C. Trampler

Gegründet 1793.



Heute
Freitag,
den
2. Febr.
Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokal.
Tages-Ordnung:
1) Aufnahme Neuan gemelbeter.
2) Anträge zum Ganturtag betr.
3) Fastnachts-Unterhaltung.
4) Sonstige Angelegenheiten.
Hierzu werden die verehrl. Mitglieder freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Ein großer Korb

ist vor längerer Zeit bei mir stehen geblieben
Röbele in Rottau.
Ebenfalls selbst können 2 bis 3 Arbeiter in Kost u. Logis genommen werden.



Waldkircher Bittalien-Preise

am 1. Februar 1900.

	M. Pf.
Kartoffeln per Sester	— 80
Butter, 1 Kilo	2 —
Eier, 10 Stück	— 80
Lichter, 1 Kilo	1 —
Erdbil, 1 Liter	— 26
Seife, 1 Kilo	— 68
Milch per Liter	— 17
10 Stück kleine Käse	— 40
Fleischpreise.	
Rindfleisch 1 Kilo	— —
Schweinefleisch 1 Kilo	1 40
Gehäufte 1 Kilo	1 40
Hammeifisch 1 Kilo	1 20
Kalbifisch 1 Kilo	1 40
Brotpreise.	
Halbweißbrot 2 Kilo	— 50
Kornbrot	— 48
Waldkirch, 1. Februar. Auf dem hiesigen Wochenmarke sind die Früchte verkauft worden:	
per 100 Kilo	
Weizen	— — —
Roggen	15 50 — —
Gerste	16 — 14 — 13 50
Hafers	16 50 — — 16 —